

Diederich Georg Babst

Rostocks Bürger-Freuden an dem hohen Geburts-Feste Sr. regierenden Herzogl. Durchl. Friederich Franz

Rostock: Gedruckt in der Müllerschen Officin, [1794?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863333842>

Druck Freier  Zugang



MK

10808

MR-10808

cks Bürger-Freuden

an dem

Geburts = Feste

renden Herzogl. Durchl.

rich Franz

geschildert

von

erich Georg Babst

ecretair des zweiten Quartiers.



ock, den 10. December 1794.

der Müllerschen Officin.

Vom 14. Juni 1974

wurde dieses Buch
wahrhaftig aufgeschrieben.

Somit würde es mich inter-
essieren, wann dieses
Buch jemals wieder be-
nutzt wurde.

W. Müm

25 Postwald 1

R.-Wagner- Nr. 5

1991 (5.9.)

2007 (9.5.) Titelen
Becker

2016-01-02 Herzog

Katal. VD 18

→ Digitalisierung

MR-108

Rostocks Bürger-Freuden
an dem
hohen Geburts = Feste
Sr. regierenden Herzogl. Durchl.
Friederich Franz

geschildert
von
Dieterich Georg Babst
Bürger und Secretair des zweiten Quartiers.



Rostock, den 10. December 1794.

Gedruckt in der Müllerschen Officin.



Von Rostock's Bürger-Freuden, die heute wiederhallten,
Und aus den Herzen stiegen und jubelvoll erschallten,
Von ihrem Wonne-Mahle, gewürzt mit Redlichkeit,
Von ihren Segens-Wünschen, singt meine Muse heut.

Wenn man so überzeuget von einem Gegenstande,
Wie würdig, wie erhaben, wo keine Sklaven-Bande;
Mein, wo von wahrer Liebe, die Seele überfließt,
Und schwesterlich die Ehrfurcht in ihren Armen schließt;

Wer muß wohl da nicht fühlen? — ich will es kurz erzählen,
Man sehe auf die Wahrheit, und sollte ich auch fehlen;
Dann bin ich nicht der erste, ich sprach im Bürger-Ton,
Und was ich dabey fühle, ist mir ein reicher Lohn.

Ein edles Bieder-Herze, fand viele seiner Brüder,
Sie walkten sich entgegen und jedes klopfte wieder:
„Begeht den Tag der Tage, der uns so glücklich macht
„Sein werde heut im Jubel und dankerfüllt gedacht!

„Vor acht und dreißig Jahren blizt' auf dem Fürsten-Throne
„Die letzte Götter-Perle in Ludwigs goldnen Krone,
„Der ewig Vielgeliebte, beseligte das Land,
„Als Er durch die Charlotte des Thrones Stütze fand,

„Der Zehnte des Decembers begrüßte unsre Erde
„Es hieß im Götter-Schlusse: ein Fried'rich Franz der werde
„Dareinst im Vaterlande das würd'ge Oberhaupt!
„Dann Mecklenburg niemahlen des Stammes Würd' beraubt!

„Laßt uns dies Fest recht feyern! Er ist ja Rostock's Segen,
„Er liebt ja Rostock's Bürger — Sein Herz in Vater-Schlägen,
„Will ja für uns auch wachen und hüpfet für unser Wohl,
„Und ist für einen jeden so liebreich und so voll.“ —

So sprach der Bürger Menge und Gott und Menschen zeugen:
Uns alten ist die Ehrfurcht und Lieb für Ihn so eigen,
Daß, trotz dem alten Wahne, wir sterbend noch gestehn:
Den theuren Landes-Vater muß jedermann erhö'h'n.

Der Donner der Kanonen erweckte diesen Morgen
Hier manchen aus dem Schlummer, doch kamen, statt der Sorgen
Nun Wollust und Empfinden und innerlicher Drang,
Und Greis und Jünglinge und Kinder jauchz'ten Dank,

Da diesem großen Feste sich jedermann geweiht
 Und Kaufmann, Handwerksleute und Schiffer ganz erfreuet;
 So sah man Flagg und Wimpel auf unsern Schiffen wehn,
 In einer solchen Menge, die kaum zu übersehn.

So bald nun von den Wällen nur die Kanonen schwiegen!
 Sah man die Warnau steigen, sich schwellend zu vergnügen,
 Auch von den mehresten Schiffen ertönte ein Hurra,
 Wenn man bey schnellen Blitze das Freuden-Opfer sah.

Und auf den vollen Gassen, wo alles lebt' und schwebte
 Trug man für Frauenzimmer den Schmuck, der sie belebte,
 Der heute diesen Abend für viele Wonne war
 Friseurs die sich umliefen, verschönerten das Haar.

So eilte denn der Morgen, mit lauter Zubereiten,
 Erwartung sanfter Freuden schien jeden zu begleiten,
 Bis, daß die Mittags-Stunde sich unbemerkt einfand,
 Wo Bürger sich mit Bürger recht bürgerlich verband.

Es war zum Freudenmahle das große Haus gewählt,
 Das man mit allem Rechte zu einem Pallast zählet,
 Es prangt am neuen Markte — ein Kranel hat's gebaut,
 Der — dessen gute Wittwe nun Köhlern anvertraut.

Es rasselten Karossen gefüllt mit Bieder-Männern
 Mit heiteren Gesichtern, mit patriotschen Kennern,
 Mit Greisen, deren Häupter das Silberhaar bedeckt
 Und den die hohe Feyer recht jugendlich erweckt.

Die ganze Bürger-Menge von so verschiednen Arten
 War ein Herz, eine Seele und vielen ohn Erwarten;
 Allein wer Rostock's Bürger und ihre Treue kennt,
 Der nennt Rechtschaffene, wenn er den Nahmen nennt.

Als alles nun bereitet und ein'ge Rath's-Personen,
 Von Bürgern eingeladen, dem Fest mit bey zu wohnen,
 Sich unter uns gemischt und Freude ohne Zahl;
 Rief schreyend die Trompete: hinauf zum Mittags-Mahl!

Gerichter hier zu schildern, das überlaß ich Leuten,
 Die oft und viel geschmauset und solche zu bereiten,
 Doch will ich nur bemerken, daß unter solcher Zahl,
 Dies diesem frohen Tage ein angemessnes Mahl.

Wie

Wie ward es nicht verfaßet, als Pannenberg zu hören,
Mit Pauken und Trompeten in musicalischen Chören!
Ein jeder seiner Jünger gab nichts dem Meister nach,
Weil aller Löhne Reize von Friedrich Franzen sprach.

So herrschte nun die Freude Lycens Gast der Reben
Der feinste seiner Arten, ward jedem Preis gegeben;
Doch ehe er berauschte, welch angenehme Scen'
Man konnte ohne Schimmer das Herz im Glase sehn,

Dem dieses Fest geweiht, dem Landesherren zu Ehren
Ließ sich so recht empfindend das laute Vivat hören
Kaum sprachs der würd'ge Führer in tiefster Ehrfurcht aus;
So donnerten Kanonen, es zitterte das Haus.

Die Fenstern waren offen, die Pauken harmonirten,
Und alle Instrumente, die zu dem Chor gehörten,
Und hundert Freuden-Hälse ertönten jubelvoll
Und wünschten Fried'rich Franzen ein unaussprechlichs Wohl.

In eben solchen Freuden stieg für Louisens Leben,
Die alle unsre Herzen voll Dankbarkeit erheben,
Zum Urquell alles Segens, der frohe Glückwunsch hin
Und manche Thräne rollte, als die Begleiterin.

Des Landes Vaters Mutter, die mütterlich jetzt leidet,
Weil Sie auf dieser Erde Sich von dem Lieblich scheidet,
Ward mit vereinter Seele ein Vivat ausgedruckt.
Und feyerlich und tröstend bey diesem Fest gedacht.

Und Du der Prinzen Muster, Du Klostocks goldne Krone,
Du künftiger Beherrscher vom Mecklenburgischen Throne,
Du warst bey unserm Jubel der hohe Gegenstand
Dem jeder frohe Bürger den Kranz der Ehren wand.

Nun galt's den Fürsten-Kindern, den hoffnungsvollen Zweigen
Die frühlingsschön und blühend aus Ihrem Stamme steigen
Und alles was man hörte, gab jedem den Beweis:
Dies ist der Tag der Wonne zu des Regenten Preis.

Der neue Markt erfüllet, mit einer großen Menge
Von alten und von jungen, im freudigen Gedreng,
Der wiederhallte immer vom lauten wilden Schrey'n
Denn alles wollte heute dem Fürsten Opfer weh'n.

So sah man unsre Bürger in eintrachtsvollen Reihen,
 So freudfroh; nicht wankend, sich dieses Tages freuen.
 Wenn gleich Champagner schäumte und der Burgunder floß;
 So war doch hier kein einz'ger, der taumelnd sich begoß.

Ein Dankgebet im Stillen, und dann ein Freundschafts-Kuß,
 War hier in diesem Hause mit einmahl der Beschluß.
 Man ging mit sanften Schritten und alles Hand in Hand
 Dahin, wo nun das Auge, was Unerwartes fand.

Das Rathhaus war erleuchtet, des Fürsten Nahmen brannte,
 Und wo man auf dem Markte nur einen Blick hinwandte,
 Da sah man Menschen-Schaaren von beyderley Geschlecht
 Der Blick von den Kanonen bezauberte uns recht.

So majestätisch schön, als wenn in schwülen Tagen
 Die dunklen schwangern Wolken des Verthers Feuer tragen
 Und dann im Wetter-Strahle sich krachend schnell entzweyn,
 So ähnlich mußte heut die Kanonade seyn.

Dem besten Landes-Vater, so recht zu überzeugen
 Wie Seine Klostocks Bürger Ihm ganz und gar zu eigen;
 So ging zum Kayser-Saale mit innigstem Gefühl
 Die ganze Bürger-Menge zum ehrenvollen Ziel.

Hier fand man ohn Erwarten die Aussicht einer Feyer,
 Daß, wenn auch Orpheus selbst, die Schönheit seiner Leier
 Für aller Welten Welten recht meisterlich gestimmt
 Ihm doch das Ungeschminkte die ganze Würde nimmt.

Des Kayfers Helden-Bildniß, so recht als wenn es lebte
 Ging hier in diesem Saale, als wenn es segnend schwebte,
 Um Ihm Erleuchtungen, und in dem ganzen Saal
 Der schönsten Spiegel Menge und Lampen ohne Zahl.

Und unter Seinen Füßen ein Scharlach Tuch gestreckt
 Weil doch die rothe Farbe den Liebes-Trieb erwecket;
 So wars von dem Erfinder zu diesem Fest erdacht,
 Da Unterthanen Liebe nur Fürsten glücklich macht.

Auf dieser Decke saßen sechs liebenswürdig Knaben,
 Die noch die wahre Unschuld in ihren Herzen haben,
 In roth und weiß gekleidet, und das in römischer Tracht —
 Der Globus stand vor ihnen, sie saßen mit Bedacht,

Ein

Ein Anblick voller Reize, als wenn sie vieles dachten
 Und in der Unschuld alle ein stilles Opfer brachten,
 Sie ließen sich nicht führen und spielten unrer sich,
 Als wenn ihr ganzes Daseyn dem Kinderspiele glich.

Doch dieses war ein Tempel, auf beyden Seiten Büsten
 Von römischen Gelehrten, und wenn wir es nicht wüßten,
 Daß Ciceronis Bildniß nur bloß ein Bildniß sey;
 So hätten wir geglaubet, er rede heute frey.

Der Redner = Stuhl erhaben, der sich dem Auge zeigte
 Auf welchen sich der Redner vor unserm Fürsten neigte
 Gab jedem frohen Zeugen den andachtsvollen Trieb:
 Dies ist die heilige Stätte die Gott und Menschen lieb.

Als nun die Stille herrschte, sprach er in einem Tone
 Als stünde er in Ehrfurcht vor unserm Fürsten = Throne
 Die Rede war nicht künstlich; allein sein Herze sprach
 Und feyerte noch höher den ehrenvollen Tag.

Sie schloß sich voll Empfinden, Halleluja und Amen
 Und segensvolle Wünsche und Friedrich Franzens Nahmen
 Und Seiner Gattin Würde und Fürsten = Kinder Wohl
 Dies war von unserm Redner der ehrenreiche Zoll.

Raum war dies nun zu Ende; so stieg zum Gott der Götter
 Im Schalle der Trompeten und Pauken als im Wetter
 Das Loblied aller Lieder: Herr Gott dich loben wir!
 Und Herz und Zungen riefen: Herr Gott wir danken dir!

Das Dreymahl Heilig schallte und die gedachten Knaben
 Die fielen auf den Knien mit Händen hoch erhaben
 Und der Posaunen Tiefe sprach unsre Niedrigkeit.
 O Gott welch eine Scene — der Dank sey dir geweyht!

Nun fanden sich allmählig die Frauens und die Kinder
 Und eingeladne Tänzer von Bürgern auch nicht minder,
 Zu einem frohen Tanze und Jubel = Reihen ein
 Sonst würde diese Feyer nur halb gefeyert seyn.

Zwar herrschet jetzt die Trauer in unserm Vaterlande,
 Und jedem Rostocks Bürger wär' es die größte Schande,
 Wenn er das Angedenken Sophiens unterdrückt
 Die uns mit ihrem Daseyn so tausendfach beglückt,

Allein

Allein der Landes-Vater, Der hat auf unser Bitten,
Nachdem er Seinen Kummer durch Lieb' zu uns bestritten,
Es väterlich erlaubet auch tanzend uns zu freun,
Wofür wir Ihm im Geiste, die schönsten Blumen streu'n.

Der Wein war in dem Manne, die Freude in den Herzen
Der schönen Tänzerinnen, die selbst im Tanze scherzten
Die Väter welche Töchter mit Vater-Augen sehn,
Vergaßen ihre Jahre, um selbst in Tanz zu gehn.

Ein acht und achtzigjäh'ger, der es noch nicht vergessen
Wie er in seiner Jugend die Schritte abgemessen
Bewies auch diesen Abend, wie theuer ihm dies Fest
Und tanzte, mit Figuren noch auf das allerbest.

So lange bis Aurora, in diesen kurzen Tagen
Auf ihren segensvollen und wohnreichen Wagen
Sich auf die sieben Thürme des Hauses sehen ließ
So lange war die Freude ohn alle Hinderniß.

War dies allein die Feyer zu unsers Fürsten Ehre?
„Als wenn in Rostocks Mauern nicht alles für Ihn wäre?“
So war zum Beispiel heute der Fischer so erfreut
Als wenn ein Peter Pagel zum Prinzen-Schmaus gebeut.

Die auf dem Fischer=Bruche, die schaften sich Kanonen
Und ob sie gleich nur niedrig, in Fischer-Hütten wohnen;
So mußten Flaggen wehen, so schoß man feyerlich —
Sie denken auf den Wasser auch Friedrich Franz an dich.

Die Schuster — Töpfer — Weber — und mehrere Gesellen
Die mußten diesen Abend den Schütting zu erhalten
Mit passenden Devisen, die sie für sich erdacht
Und unter Tanz und Freuden verstrich die ganze Nacht.

Du siehest, Landes-Vater, wie Dich Dein Rostock liebet,
Wenn's unter Tausenden auch eine Seele giebet,
Die Dich durch den Beweis nicht öffentlich erhebt;
So denke: welchen Geist dort Abraham belebt,

Ich, alle meine Brüder, und viele auch im Stillen,
Wenn sie sich auch im Kummer, beym Kummer-Faden hüllen,
Wir beten alle Morgen, wenns auch nicht Heute ist:
Wohl Rostocks Groß und Kleinen, wenn Du uns gnädig bist.

Allein der Landes-Vater, Der hat
Nachdem er Seinen Kummer durch Lieb' z
Es väterlich erlaubet auch tanzend uns zu
Wosfür wir Ihm im Geiste, die schönsten

Der Wein war in dem Manne, die
Der schönen Tänzerinnen, die selbst im T
Die Väter welche Töchter mit Vater-Augen
Vergaßen ihre Jahre, um selbst in Tanz

Ein acht und achtzigjäh'ger, der es
Wie er in seiner Jugend die Schritte abge
Bewies auch diesen Abend, wie theuer ihn
Und tanzte, mit Figuren noch auf das all

So lange bis Aurora, in diesen Fu
Auf ihren segensvollen und wommereichen
Sich auf die sieben Thürme des Hauses
So lange war die Freude ohn alle Hinder

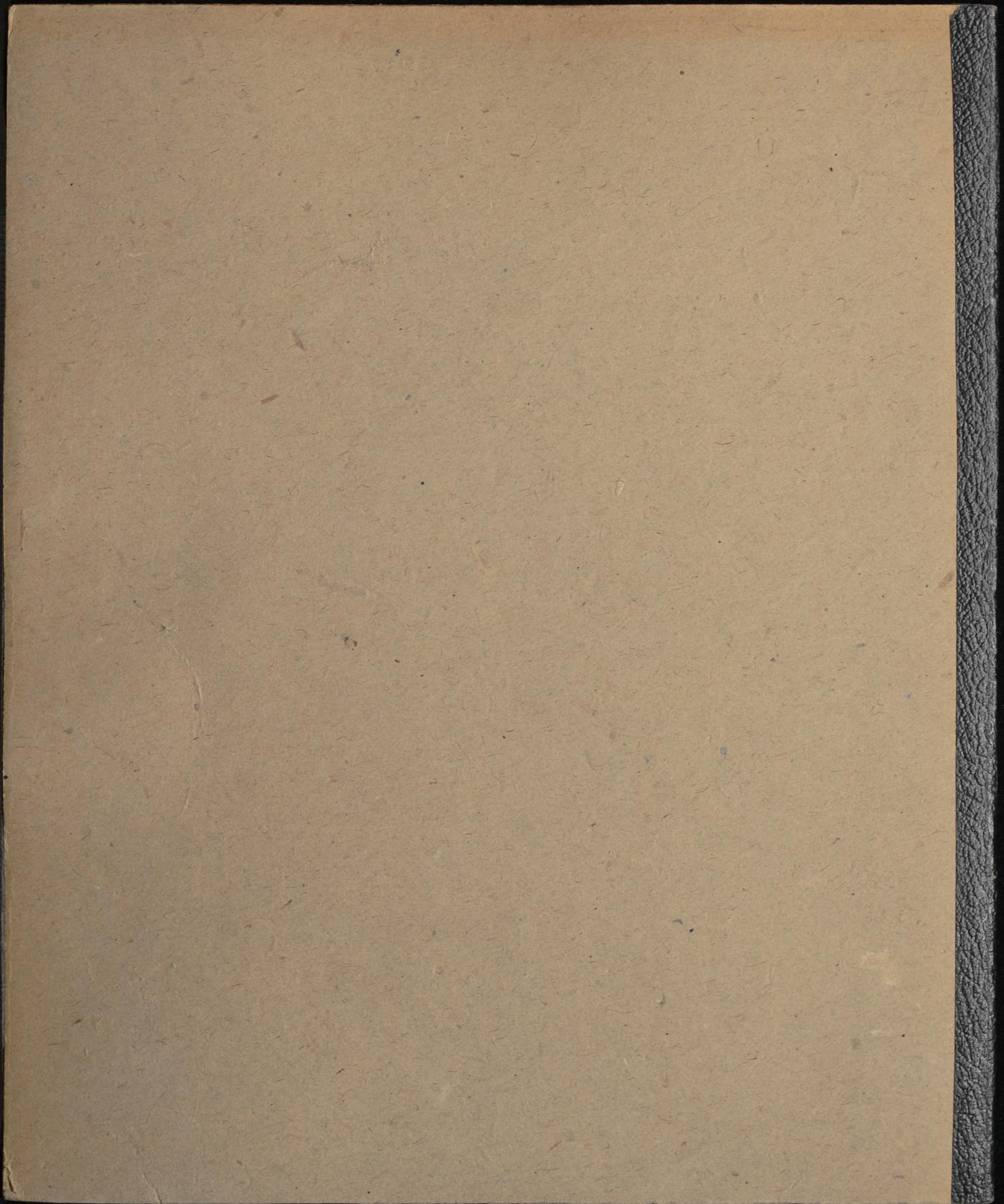
War dies allein die Feyer zu unser
„Als wenn in Rostock's Mauern nicht alle
So war zum Beispiel heute der Fischer se
Als wenn ein Peter Pagel zum Prinzen-

Die auf dem Fischer-Bruche, die si
Und ob sie gleich nur niedrig, in Fischer
So mußten Flaggen wehen, so schoß ma
Sie denken auf den Wasser auch Friede

Die Schuster — Töpfer — Weber
Die wußten diesen Abend den Schütting
Mit passenden Devisen, die sie für sich
Und unter Tanz und Freuden verstrich d

Du siehest, Landes-Vater, wie
Wenn's unter Tausenden auch eine Seele
Die Dich durch den Beweis nicht öffentl
So denke: welchen Geist dort Abraham

Ich, alle meine Brüder, und vie
Wenn sie sich auch im Kummer, beim
Wir beten alle Morgen, wenns auch ni
Wohl Rostock's Groß und Kleinen, wenn



ck voller Reize, als wenn sie vieles dachten
huld alle ein süßes Opfer brachten,
nicht stöhren und spielten unter sich,
anzes Daseyn dem Kinderspiele glich.

Es war ein Tempel, auf beyden Seiten Büsten
gelehrt, und wenn wir es nicht wüßten,
Bildniß nur blos ein Bildniß sey;
beglaubet, er rede heute frey.

Er = Stuhl erhaben, der sich dem Auge zeigte
der Redner vor unserm Fürsten neigte
Zeugen den andachtsvollen Trieb:
die Stäte die Gott und Menschen lieb.

Die Stille herrschte, sprach er in einem Tone
Befurcht vor unserm Fürsten-Throne
Ist künstlich; allein sein Herze sprach
über den ehrenvollen Tag.

Ich voll Empfinden, Halleluja und Amen
wünsche und Friedrich Franzens Nahmen
ein Würde und Fürsten-Kinder Wohl
unserm Redner der ehrenreiche Zoll.

Dies nun zu Ende; so stieg zum Gott der Götter
kompeten und Paucken als im Wetter
Jeder: Herr Gott dich loben wir!
Jen riesen: Herr Gott wir danken dir!

Oh Heilig schallte und die gedachten Knaben
Knien mit Händen hoch erhaben
Diefse sprach unsre Niedrigkeit.
Scene — der Dank sey dir geweyht!

Sich allmählig die Frauens und die Kinder
zer von Bürgern auch nicht minder,
anze und Jubel-Reihen ein
Feyer nur halb gefeyert seyn.

Es zehrt die Trauer in unserm Vaterlande,
Bürger wär' es die größte Schande,
denken Sophiens unterdrückt
Daseyn so tausendfach beglückt.

Allein

